

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

21.1.1820 (Nr. 21)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 21.

Freitag, den 21. Jan.

1820.

Baden. (Mannheim.) — Baiern. — Württemberg. (Ständeversammlung.) — Frankreich. — Niederlande. — Oesterreich. — Preussen. — Spanien.

Baden.

Mannheim, den 20. Jan. Der Neckar brach vergangene Nacht mit Ugestümm an. Er führte gewaltige Eismassen herab, die, weil der Rhein mit seiner Eisddecke noch vorlag, sich viermal stöpften, hierauf jedesmal im Gegenstrom durch die Rheinarme schrecklich anschossen, und außerordentliche Gefahr drohten, die aber diesen Mittag glücklich vorüber gieng, da das Eis durch die Decke des Rheins endlich einen Durchfluß gewann. Indessen ist letzterer noch fest zugefroren.

Baiern.

München, den 17. Jan. Hr. Dr. Vogel, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, hat die bereits in mehreren Zeitungen erwähnte überraschende Entdeckung des Hrn. Braconnot in Nancy, über die Einwirkung der konzentrirten Schwefelsäure auf Holz und Linnenstoffe, im akademischen Laboratorium zu München einer sorgfältigen Prüfung unterworfen. Er hat diese Entdeckung nicht allein vollkommen bestätigt gefunden, so daß er der physikalischen Klasse der Akademie einen Aufsatz darüber mit Vorlesung der gewonnenen Produkte vorlas, sondern solche Versuche mit gleich günstigem Erfolge auch noch auf ähnliche vegetabilische Stoffe, als altes beschriebenes und bedrucktes Papier und zerschnittenes Stroh, ausgedehnt. Bei der gehörigen Verdünnung der Schwefelsäure durch Zusatz von Wasser wurden Sägespäne, zerschnittenes Linnen, Papier ic. in Gummi und Zuckersstoff verwandelt. Es muß bei allen Nachdenkenden ein lebhaftes Interesse erregen, zu sehen, daß ein unauf löslicher, geschmackloser Stoff, die Holzfaser, vermöge chemischer Reaktion in zwei neue Körper verwandelt werden kann, und der Chemie hier abermals eine Kraft auszuüben verliehen wird, welche bis vor kurzem nur der Natur und insbesondere der Vegetation vorbehalten schien. Denn diese jetzt gefundene künstliche Bildung des Zuckers und Gummi darf bekanntlich nicht verwechselt werden mit der Extraktion dieser beiden Substanzen aus Stoffen, in denen sie schon vorhanden war, einem

seit undenklichen Zeiten bekannten Verfahren. Was jetzt gefunden worden, ist eine Verwandlung und Metamorphose, die auch von den scharfsinnigsten Chemikern vorher nicht geahndet wurde, und die einen neuen Beweis von der Unermesslichkeit des Gebiets der ausübenden Chemie liefert. Ein Aufsatz über Hrn. Dr. Vogels prüfende Wiederholung der Versuche des Hrn. Braconnot und über die von ihm hinzugefügten, wird in einer der nächsten Nummern des von dem polytechnischen Verein für Baiern herausgegebenen Kunst- und Gewerbeblattes erscheinen.

Württemberg.

Stuttgart, den 20. Jan. Gestern Mittags hatte eine Deputation der Kammer der Abgeordneten, unter welcher sich der Präsident derselben befand, die Ehre, bei dem Könige durch den Minister des Innern im Thronsaale zur Audienz eingeführt zu werden, um Sr. Maj. im Namen der Kammer die Gesinnungen des ehrerbietigsten Dankes für die Stände darzubringen, wobei der Präsident der Kammer folgende Rede hielt: „Ew. königl. Maj. haben bei Eröffnung der Ständeversammlung Worte gesprochen, von denen jedes Herz sich ergriffen fühlte. Das Wohl des Landes soll berathen werden, zwischen dem Fürsten und den Vertretern des Volkes, nach alter Sitte, traulich, freundlich, in Vertrauen und Liebe. Liebe und Vertrauen, wahr und unerschütterlich, das sind Gesinnungen, mit denen wir die Hand Ew. Maj. berührt haben. Kräftiger Eifer, strenger Ernst, das sind Verpflichtungen, mit denen das Volk uns entlassen hat. Aus allen Theilen des Landes versammelt, können wir Zeugniß geben, wie das Fest der hergestellten Verfassung gefeiert wurde. Es ist gefeiert worden mit dankbarer Anerkennung der hochherzigen Entschliessungen Ew. Maj., mit innigster Freude über das neubegründete Einverständniß, mit dem dringenden Wunsche, daß diese Verfassung Heilkräft bewahren möge für die Leiden der Zeit. Sparsamkeit in allen Zweigen der Staatsverwaltung soll ein Hauptgrundsatz der Regierung seyn;

auch dies sind Worte, die wir aus dem Munde des Königs vernommen haben, der mit eigenem Beispiel voranging. Wir vertrauen, daß dieser Grundsatz seine Wirkung nicht verfehlen werde, wenn nur erst mit allseitiger Treue und Unbefangenheit die Gründe des Uebels und die Quellen möglicher Heilung erforscht sind. Die Gesetzesentwürfe und Anträge, die uns durch die Minister Ew. königl. Maj. zukommen sollen, werden wir berathen, eingedenk unseres auf das unzertrennliche Wohl von König und Vaterland geschworenen Eides. Unsere Geschäftsordnung werden wir bearbeiten als Mittel zum gemeinschaftlichen Zwecke. Die erneuerte Bestätigung dessen, was die Verfassungsurkunde verbieth, ist uns Bürgschaft, daß die Form der Verfassung, wie sie vor uns liegt, zum wahren und wirklichen Leben gedeihen soll. Mit solchen Vorsätzen und Gesinnungen beginnen wir unser schwieriges Tageswerk. Geruben Ew. Majestät den Ausdruck derselben huldreich aufzunehmen." — Der König erwiderte die Rede des Präsidenten folgendermaßen: „Mit aufrichtigem Danke entnehme Ich in Ihren Aeußerungen den Ausdruck der Liebe und des Vertrauens, welches Sie aus allen Theilen des Landes zusammenkommen — Mir in seinem Namen aussprechen. Die glückliche Wiederherstellung unserer Verfassung, welche wir unter allen Umständen treu bewahren werden, ist uns auch ein sicherer Bürge, daß wir stets mit vereinigten Kräften zum wahren Wohl des Landes wirken werden. Je schwieriger vielleicht unser wirkliches Geschäft ist, je mehr gebieten uns innere und äussere Verhältnisse, vor ganz Deutschland das Beispiel der ruhigen Besonnenheit und festen Eintracht zu geben; in diesem Sinne werden Sie Mich stets bereit finden, Würtembergs Glück und Ruhm zu befördern." — Als Tagesordnung für die nächste Sitzung der Ständeverammlung ist unter andern die Wahl der zur Vizepräsidentenstelle dem Könige zur Ernennung vorzuschlagenden drei Mitglieder, und die Nierücksetzung einer Kommission in Betreff des Druckes der ständischen Protokolle angekündigt.

Frankreich.
Paris, den 17. Jan. Gestern, nach der Messe, welche der König in der Schlosskapelle hörte, war große Tour in den Tuilleries.

Gottlob, ruft heute das Journal des Debats aus, wir sind mit heiler Haut davon gekommen! 5 Stimmen haben Frankreichs Schicksal entschieden; die Liberalen, Sieger am 14. d., waren am 15. die Besiegten. Aber nach welcher ein Sieg! Man muß in der That zittern, wenn man daran denkt, daß 6 Katarthe unsere Vorbeeren in Cypressen verwandeln könnten. Hoffen wir, daß die Göttin Hygia uns keinen so schlimmen Streich spielen wird.

Mehrere Domainenankäufer, welche die durch die Utra's verbreiteten Unruhen zu heben wünschen, haben eine Sicherungsgesellschaft gebildet. Der Kontrakt ist

schon unterzeichnet, wovon das hauptsächlichste nächstens bekannt gemacht werden soll.

Die hier eingegangenen neuesten Londoner Nachrichten sind vom 13. d., jedoch ohne wichtigen Inhalt. Am 10. d. begann die Zahlung der Dividenden, deren Gesammtbetrag sich auf 9 Millionen Pf. Sterl. belauft. Die Geldzirkulation war seitdem ziemlich lebhaft geworden. Die 3prozentigen konsolidirten Fonds standen am 13. zu 69½.

Niederlande.

Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt des gestern erwähnten Beschlusses der Amsterdamer Kaufleute (vom 30. Dez. v. J. datirt.): Unterzeichnete Kaufleute und Kommissionäre hiesiger Stadt, die verderbliche Ausgedehntheit erwägend, welche die seit einigen Jahren hier geschloffen werdenden Ein- und Verkäufe auf Lieferung in verschiedenen Getreidearten, auf mehr oder minder ferne Termine, erlangt haben, so daß schon mehrermale größere Quantitäten von einem oder dem andern Korn auf solche Weise verkauft worden sind, als wirklich davon vorräthig waren, oder, ohne große Aufopferungen, zusammen gebracht werden, ja in Folge von Hemmung der Schifffahrt, oder anderer unvorhergesehener Ursachen halber, nicht geliefert werden konnten: in Erwägung der daraus entspringenden schädlichen Folgen sind sie übereingekommen, sich aufs feierlichste u. kräftigste zu verbinden, so wie sie sich hiermit aufs feierlichste und kräftigste verbinden, um, vom 1. Jan. 1820 an, weder für eigene, noch für ausländische Rechnung, noch in Kommission, es sey direkte oder indirekt, irgend einen Ein- oder Verkauf, wie auch benannt, auf Lieferung, oder in Vorkauf, zu schließen, noch schließen zu lassen.

Oesterreich.

Wien, den 14. Jan. Dem Bernehmen nach wurde in der vorletzten Konferenz der hier versammelten deutschen Minister dem präsidentirenden Gesandten am deutschen Bundestage, Grafen Buol-Schauenstein, Sitz und Stimme in den Plenarsitzungen zugestanden. Die Eröffnung des Bundestags in Frankfurt, welche den 20. d. stattfinden sollte, ist, wie es heißt, bis nach Ostern verschoben worden, woraus man folgern will, daß der Kongreß nicht vor Ende Aprils beendigt seyn dürfte. (Allg. Zeit.)

Am 11. d. ist Freiherr von Zuylen van Nyevelde, königl. niederländischer Gesandter, von hier nach Madrid abgereiset.

Der General der Kavallerie und Kommandirende in Siebenbürgen, Baron Riemmayer, ist (an des verstorbenen Gen. Klenau Stelle) zum Kommandirenden in Mähren ernannt worden. Der Baron Mack ist nicht nur in seine Feldmarschalllieutenantscharge wieder eingesetzt, und normalmäßig pensionirt worden, sondern er hat auch den Marien-Theresienorden mit der ihm gebührenden Ordenspension erhalten.

Vorgestern wurde der hiesige Kurs auf Augsburg

zu 99 $\frac{1}{2}$ R. M. Ufo notirt; die Konventionsmünze stand zu 250 $\frac{1}{2}$ W. W.

Preussen.

Berlin, den 11. Jan. (Fortsetz.) Der Kandidat der Gottesgelahrtheit, Maßmann, der vor längerer Zeit von Breslau, wo er Vorturner war, nach Magdeburg geschickt wurde, um in der dortigen Domschule Unterricht zu geben, hat vor einigen Tagen Magdeburg verlassen, und soll, wie behauptet wird, einen Ruf auf eine auswärtige Universität erhalten haben.

Spanien.

Nach Kaufmännischen Briefen aus Cadix vom 21. Dez. ist die Dauer der Quarantaine vom 18. bis zum 27. Januar fest bestimmt worden, und sollen alsdann erst die aus dem Norden angekommenen Schiffe löschen, eben so alsdann erst Schiffe expedirt werden dürfen. Die geschehenen Ansuchen um einen früheren Zeitpunkt wären alle fruchtlos. — Nachrichten aus Cadix vom 14. Dez. widersprechen dem verbreiteten Gerüchte, als wenn die Kauffahrtsschiffe den Befehl erhalten hätten, diesen Hafen zu verlassen. (Hamb. Zeit.)

Die Mannheimer Tageblätter vom 15. d. enthalten folgende Beobachtungen: Unterzeichneter glaubt seinen Mitbürgern keinen mißfälligen Dienst zu erweisen, wenn er, aus vielfähriger Erfahrung belehrt, über die gegenwärtige Lage der Stadt Mannheim, hinsichtlich der hoch mit Eis belegten beiden Ströme, die sie umgeben, einige Bemerkungen öffentlich bekannt macht. Bei der kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften vormals bedienstet, erhielt er von derselben den Auftrag, die in dem denkwürdigen Winter von 1783 auf 1784 durch die Eisgänge sich ereigneten, alle älteren Aufzeichnungen an Unglücksfällen übertreffenden Verheerungen und Verwüstungen der sonst sehr anmuthigen Ströme, des Rheins und des Neckars, in einer ausführlichen Beschreibung zusammen zu tragen, und im Druck heraus zu geben. Von der Regierung, wie von allen in- und auswärtigen Behörden durch Mittheilungen unterstützt, entging dieser Zeitschrift nichts, was sie ihren Zeitgenossen so wohl, als der Nachwelt, zu belehrender Erinnerung wichtig und empfehlend machen konnte. (Von denselben sind in der Köppler'schen Buchhandlung zu Mannheim noch Exemplare vorräthig.) Damals war unser Mannheim noch mit schützenden Festungswerken umgeben. Wir konnten von den hohen Wällen dem wüthenden Sturme der Elemente ruhig zusehen. Demohngeachtet entgingen die niederen Abtheilungen der Stadt keineswegs dem durch die Ausfälle und unterirdischen Kanäle mit Gewalt eingebrungenen Gewässer, das in Masse 7 bis 8 Schuh hoch ihre Wohnungen erreichte; denn die Festungsgräben selbst waren reißende Eis- und Wasserströme geworden. Aber was war auch die Ursache damaliger so schrecklich wirkender Ergießungen? Die Natur übersprang gänzlich die meistens geregelte Ordnung

ihrer Verrichtungen. Von einem Extreme gieng sie plötzlich über zu einem andern. An einem Morgen waren 15 Grad Kälte, und am Abend desselben Tages mußte man sich mit Regenschirmen versehen. Dieser schnelle Wechsel ereignete sich in weniger als 5 Wochen dreimal. Angehäufte Schneemassen wurden plötzlich aufgelöst; die entweder noch mit Eis gehenden oder schon überfrorenen Flüsse brachen plötzlich auf; die Eisklumpen flossen haufenweise zusammen; jähdling wieder eingefallene Kälte, die von 7 Grad über Nacht bis auf 18 $\frac{1}{2}$ stieg, brachte sie in neues schnelles Stocken, und so gefror ein Eisgang auf den andern. Die Gesamtmasse bildete, bei einer Wasserhöhe von 11 Schuh 2 Zoll eine Eisdecke, welche an manchen Orten 10, 15 bis 20 Schuh dick bis auf den Grund reichte, deren ungeheure Bruchstücke bei dem endlichen Abgange, wo sie trafen, den unausbleiblichen Ansturz hervorbrachten. Dicke Mauern wurden wie dünne Holzwände durchbrochen, Gebäude, die mehrere hundert Jahre der Zerstörung trotzen, wie ein Kartenhaus umgeworfen. Gegenwärtig sehen wir uns, so weit beinahe das Auge reicht, von Eis umlagert. Aber kein Gedanke, daß uns ähnliche Gefahr drohe, wie im Jahr 1784, vorausgesetzt, daß die Witterung bei der eingefallenen Kälte ihren ordentlichen Gang behalte. Unsere gegenwärtige Lage scheint jener von 1809, 1812 und 1814 zu gleichen, wo die Eisgänge, wenigstens hier, ohne Schaden abliefen. Freilich hat Mannheim keine schützende Mauern und Wälle mehr; aber die umgebenden Dämme sind hoch, dauerhaft, und auf 5 bis 4 Schuh über die Wasserhöhe von 1784 berechnet. Nur wäre zu wünschen, daß der nach dem ehemaligen Rheinholzhoße ziehende Damm, so wie jener, der im Zitzak an den Schloßgardendamm anschließt, und die unsere Stadt von der Rheinseite schützen sollen, sowohl im Talut, als der Krone, eben so breit und dauerhaft, auch mit grobem Kies überführt wären, wie oberwähnter Hauptdamm. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß das Anprellen des Neckars, wenn er im Bogen über die Heidelberger Chaussée stürzt, an besagten Orten mehr, als an der Ost- und Nordseite zu fürchten ist. Daß übrigens der im Aufbrausen so unerbändige Neckar vielleicht diesmal, bei seinem etwaigen Gegenstrom vom Rhein herauf, einiges Unheil anrichten möchte, wenn er, wie gewöhnlich, früher als der Rhein anbricht, wollen wir nicht in Abrede stellen. Doch kann man versichern, daß er bald nach der neulichen Ueberschwemmung, von oben herunter wieder so klein geworden, als er jemals gewesen, folglich desto weniger Eismassen von daher zu fürchten sind. Das meiste Eis liefern gewöhnlich die kleinern Flüsse, die er aufnimmt, die Enz, die Jart, der Kocher, die Elsenz u. s. w. Schließlich wäre sehr rathsam, daß, bevor die Flüsse aufgehen, die große eingerissene Lücke am Neckarauer Damm, wenn auch nur nothdürftig, wieder zugemacht und verwahrt würde. Geschrieben den 12. Jänner 1820. E. F. Deurer.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20. Jan.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 18	27 Zoll 4 $\frac{1}{8}$ Linien	7 $\frac{1}{8}$ Grad über 0	95 Grad	Südwest	stürmisch, Regen
Mittags 15	27 Zoll 8 $\frac{1}{8}$ Linien	5 $\frac{1}{8}$ Grad über 0	70 Grad	Südwest	zuweilen Regen
Nachts 10	27 Zoll 6 $\frac{1}{8}$ Linien	3 $\frac{1}{8}$ Grad über 0	80 Grad	Südwest	etwas Aufheiterung

Theater-Anzeigen.

Sonntag, den 23. Jan.: Das Käthchen von Heilbronn, großes romantisches Ritterstück in 5 Akten, frei nach Heinrich v. Kleist, von Franz v. Holbein. Vorher, als Vorspiel: Das heimliche Gericht. — Herr Carl, Graf von Strahl; Mad. Carl, Käthchen.

Karlsruhe. [Museum.] Samstag, den 22. d., 16 gesellschaftlicher Abendverein in dem Museum.

Karlsruhe, den 20. Jan. 1820.

Die Kommission des Museums.

Karlsruhe. [Versteigerung eines Brillant-Solitars.] Am Montag, den 21. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus ein Brillant-Solitaire, 14 bis 16 Karat im Gewicht, von sehr schönem Feuer, ohne Fehler, herzförmig und sehr gesperrt, welcher im Monat Febr. 1817 zu Frankfurt a. M. auf 11,000 fl. angeschlagen worden ist, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, und, wenn über den Anschlag geboten wird, sogleich, ohne weitere Ratifikation, zugeschlagen werden.

Indem man hierzu die Kaufstiebhaber einladet, ertheilt man die Versicherung, daß man am Tage der Versteigerung selbst den Solitaire in Gegenwart der Steigerungsliebhaber urkundlich aus seiner Fassung herausnehmen, und abwägen lassen wird.

Karlsruhe, den 16. Jan. 1820.

Großherzogliches Stadtmant.

Ettlingen. [Eichen Stammholz = Versteigerung.] Mit höchster Genehmigung und unter Vorbehalt der Ratifikation wird unterzeichnete Stelle nächsten Montag, den 21. dieses, sowohl aus dem Herrschaftswalde, dem sogenannten Hirschen zu Langensteinbach, als aus dem Gemeindswalde von Weiler und Jtersbach, von jedem Theil 50 Euk eichen Holländerholz, in loco Ettlingen, auf dem Rathhause einer öffentlichen Versteigerung aussetzen. Das bereits angezeichnete Holz kann vorher eingesehen und aufgenommen werden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Ettlingen, den 16. Jan. 1820.

Großherzogliches Forstamt.

Kastatt. [Vortagung.] Nachdem in Sachen des Gräfl. von Sickingen'schen Hypothekensläubiger-Consortiums zu Frankfurt am Main, Kläger Litisdenucianten gegen die Erbkathäuser Priester, Franz Dietrich, von Oberhausen, und Hugo von, zu Sickingen, Beklagte, und den Grafen Franz v. Sickingen, Litisdenucianten, Pension betreffend, dieser letztere von dem klägerschen Theile zur Verrechnung aufgefordert worden, so wird gedachter Graf Franz v. Sickingen hiermit, jedoch seiner demnächstigen Entreden wider den Grund der Aufforderung unbeschadet, öffentlich vorgeladen, binnen zwei Monaten, oder acht Wochen, mittelst

eines bevollmächtigten Anwalts dahier zu erscheinen, und den Aufforderer mitvertreten zu helfen, widrigenfalls er nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist nicht nur alle ihn betreffenden Rechtsnachtheile zu gewärtigen habe, sondern auch er seiner Zeit, so weit es darauf ankommt, den Prozeß gegen sich als wohl geführt, und das Urtheil für wohl gefällt gelten lassen müsse.

Verordnet bei Großherzogl. Badischem Hofgericht des Mittelrheins.

Kastatt, den 5. Jan. 1820.

Frhr. v. Wechmar.

Freiburg. [Verschollenheits = Erklärung.] Da Johann Schindler vor Ebnet, noch allenfallsige Leibesbeserben von ihm, der öffentlichen Vorladung vom 11. Dec. 1818 ungeachtet, in der bestimmten Jahresfrist keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird derselbe andurch für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten, gegen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Freiburg, den 12. Jan. 1820.

Großherzogliches Stadtmant.
v. Christmar.

Karlsruhe. [Anzeige.] Handelsmann Löw Hamburg zeigt hiermit an, daß in seinem Kommissionslager verschiedenes Damast- und Schweizergold, so wie auch alle Sorten Irändische, Holländische und Schweizerleinwand ganz frisch angekommen; auch sind bei demselben wieder Amortisations-Obligationen zu haben.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Unterzeichneter benachrichtigt, daß er sein neu erkaufte Haus (das Schmied Braunschweiger), in der Friedrichstraße, Nr. 41, bezogen hat, besitzt die besten Einrichtungen, alles zu verfertigen, was in sein Fach einfließt, besonders in der Messinggießerei, empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, und verspricht reelle und billige Bedienung.
D. Gumpert, Gürtlermeister.

Offenburg. [Masken.] Ich benachrichtige hierdurch meine auswärtigen Freunde, daß ich bereits wieder ein auserlesenes Sortiment neuer Masken erhalten habe, womit meine geschätzten Abnehmer, durch deren Schönheit als Billigkeit der nachstehenden Preise, sich befriedigt finden werden, und hoffe ich daher, viele geneigte Aufträge hierauf nunmehr zu erhalten; nämlich:

ordinäre Masken das Duz. von 1 fl. 4 bis 1 fl. 36 kr.
mittelfeine ditto " " " 2 fl. 12 " 4 fl. 12 kr.
feine u. extrafeine ditto " " " 7 fl. " 10 fl.

Offenburg, den 14. Jan. 1820.

Math. Walter.

Karlsruhe. [Zeichnungs = Unterricht.] Eine Frau von guter Erziehung und Aufführung, welche, vor ihrer Verehelichung, als Zeichnungslehrerin an einem öffentlichen Mädchenschul-Institute (zu Heidelberg) gestanden, und daselbst allen Beifall erhalten hat, wünscht nun dahier jungen Frauenzimmern im Figuren- und Blumen- u. c. Zeichen Unterricht zu geben. Das Nähere erfährt man im Zeitungs-Komptoir.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.